

Arche Noah für den Buchdrucker

Teil der nationalen Identität: „Mainzer Impuls“ warnt vor Untergang des Gutenberg'schen Erbes im Digitalzeitalter

Von Manuel Wenda

MAINZ. „Es geht um die Gründung einer Arche Noah für die Gutenberg'sche Technik“ – im Vortragssaal umriss Museumsdirektorin Annette Ludwig die Zielsetzung der Erklärung „Mainzer Impuls“, die auf ihre Initiative hin ins Leben gerufen wurde. Neben Ludwig zählten Oberbürgermeister Michael Ebling und Kulturdezernentin Marianne Grosse zu den Erstunterzeichnern.

Das Projekt soll, so der Wunsch, weit über Mainz hinaus strahlen. Aus diversen deutschen Museen waren Vertreter zur Pressekonferenz gekommen, das Gutenberg-Museum ist weltweit vernetzt.

Annette Ludwig sagte, dass sie auf Reisen durch China, Japan und Südkorea immer wie-

”

Deutschland hat hier Nachholbedarf. Es ist fünf vor zwölf.

Annette Ludwig, Direktorin des Gutenberg-Museums

der feststelle, wie sehr in diesen Ländern die eigenen Errungenschaften bei der Entwicklung des Buchdrucks als Teil des nationalen Erbes gesehen und als bewahrenswert erachtet würden.

„Deutschland hat hier Nachholbedarf,“ betonte Ludwig. „Es ist fünf vor zwölf“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte, Harry Neß. Alle Redner warnten, dass das Wissen um die



Setzkasten, Papier, bewegliche Lettern, Presse: Auf Gutenbergs Erfindung basiert ein Großteil der nationalen Kultur; auch das Digitalzeitalter ist ohne den Buchdruck kaum denkbar. Archivfoto: hbz/Kristina Schäfer

Gutenberg'sche Technik im Sturm der digitalen Revolution verloren zu gehen drohe.

Annette Ludwig erklärte: „Es ist unsere ureigenste Pflicht, auf den Verlust aufmerksam zu machen, und es ist wichtig, dass aus unserer Stadt Impulse kommen. Wir schaffen es nur gemeinsam.“ Insofern appellierte Ludwig an die Politik, sich stärker als bisher um den Erhalt der Technik Gutenbergs zu bemühen. Es gelte, die Kenntnisse über die Produktionsprozesse des Buchdrucks mit beweglichen Lettern zu erhalten. Der „Mainzer Impuls“ müsse für ihre Weitergabe

durch Fachleute an jüngere Menschen sorgen, noch aktive Handwerksbetriebe gezielt unterstützen und das Gutenberg-Museum stärken. Schon jetzt habe der „Mainzer Impuls“ für großes Aufsehen im Kollegenkreis gesorgt. „Das Analoge ist nicht obsolet geworden“, betonte Susanne Richter, Direktorin des Museums für Druckkunst Leipzig. „Je digitaler die Welt wird, desto größer wird der Wunsch nach Haptik.“

Jürgen Franssen vom „Heidelberger Verein für die schwarze Kunst“ forderte eine Erweiterung des öffentlichen

und fachlichen Diskurses sowie Fördermaßnahmen: Viele kleine Museen seien in ihrer Existenz bedroht. Franssen verwies auf die Verdienste des weltweit letzten gelernten Schriftgießers Rainer Gerstenberg, der in den Räumen des Hessischen Landesmuseums Darmstadt gießt. Mechthild Haas, die Leiterin der dortigen Graphischen Sammlung, stellte die Bedeutung von Quereinsteigern bei der Bewahrung von Wissen heraus.

Roger Münch, Direktor des deutschen Zeitungsmuseums im saarländischen Wadgassen, begrüßte den „Mainzer Im-

puls“ und bekundete die Unterstützung durch sein Haus.

Eckehart Schumacher Gebler (Offizin Haag Drugulin, Werkstätten für Bleisatz/Buchdruck Dresden), nannte drei Gründe für den Erhalt traditioneller Berufe: „Erstens: Respekt vor der Leistung Gutenbergs. Zweitens: Ein Moment der Liebe zu unserem Land und zu unserer Stadt Mainz. Drittens: Wenn wir in Zukunft noch ein Buch in der Hand halten wollen, gelingt das nur, wenn wir Techniken beherrschen. Das gelingt nur, wenn wir arbeiten und ausbilden.“